

Wechselspiel der feinen Töne

Liebfrauenkirche: Der russische Männerchor „Svetilen“ beeindruckte mit geistlichem Gesang

VON ROMAN S. KLIMASCHEWSKI

■ **Gütersloh.** Dass sie sich vor allem dem geistlichen Gesang verschrieben haben, macht schon ihr Name deutlich. „Svetilen“ – Hymne des Lichts – nennen sich die acht Sänger. Das Kloster Maria Himmelfahrt im russischen Tikhvin, das eine wundertätige Ikone beherbergt, ist ihre Heimat. Der achtköpfige Chor begeisterte nun erstmals auch 140 Besucher in der Liebfrauenkirche mit seinen feinsinnigen und sensibel abgestimmten Gesang.

Eigens für den Auftakt ihrer Deutschland- und Europa-Tournee hatten sich die Sänger von „Svetilen“ und ihr Dirigent Ivan Ponomariow die Kirche in Kattenstroth als Auftaktort ausgewählt. Hier präsentierten sich die Chormitglieder in ihren schwarzen Gewändern im Altarraum.

28 Werke der geistlichen wie der volkstümlichen russischen Musikkultur hatten sich die acht Vokalistinnen für ihr Programm ausgesucht. Gleich mehrfach standen dabei Kompositionen von Dmitri Bortniansky und Pawel Tschesno-

kow sowie zahlreicher Zeitgenossen auf dem Programm. Dabei verstärkte Solistin Elena Ljamkina mit ihrer hellen Stimme den Chor. Sie brillierte bei Dobri Christows „In deinem Zarenreich“ ebenso wie bei Sergej Rachmaninows „Dir singen wir“.

Dass auch in den Reihen des Chores hervorragende Stimmen zu finden sind, bewiesen ein ums andere Mal Vadim Lobankow und Andrej Lebedow mit kraftvollen Soloparts.

Auch bei den ausgewählten Volksliedern verschwand dabei nie ganz die Melancholie aus den Stimmen. Alexander Gurilows „Das Glöckchen“ durfte dabei natürlich ebenso wenig fehlen wie Igor Matwijenkos bekanntes „Gehe ich mit meinem Pferd aufs Feld“ oder das Lied der Wolgaschlepper. Mit ihrem Arrangement von Alexander Aliabjews „Abendgeläute“ ließen die Sänger ihr Konzert ausklingen.

◆ *Am Sonntag, 4. Oktober, um 16 Uhr lädt das Forum Russische Kultur zum Konzert mit Andrej Gorbatschow und Lothar Freund auf Balalaika und Klavier in die Matthäuskirche.*



Wechselspiel der Stimmen: Immer wieder lösten sich Solisten aus dem Gesamtklangkörper, so wie hier Vadim Lobankow (vorne).